

in den festlich gepuhten Sternenhimmel zur Ehre Gottes. Und was Wunder; wenn ein verlassener Zigeunerbub Gott zuliebe spielt, dann stimmt der liebe Herrgott ihm selbst die Fiedel, und sie singt göttliche Melodien. Der Mond webte dazu duftige Schleiher um zerbrochene Kreuze und jahrhundertalte Bäume und ließ alles ausklingen in unendlichen Harmonien. — Dieses wunderliche Treiben währte solange, bis einmal der Pfarrer, der es schon öfters auf dem Kirchhofe nachts hatte spielen hören, ihn dabei überraschte. Er stellte ihn freundlich und liebevoll zur Rede, weshalb er zu so ungelegener Stunde den ewigen Schläfern mit seinem Geiglein so schöne Liedlein und Weisen vorspielte. Erschrocken und traurig erzählte da der Zigeunerbub dem guten Pfarrer, daß er den lieben Engeln im Himmel vorspielte, damit sie seine Eltern, die in der Hölle schmachten mühten, erlösen sollten. Das ging dem alten Pfarrer sehr zu Herzen, und bewegt sprach er zu ihm: Hör auf, hör auf, mein liebes Kind, du hast schon gewonnen und genug gespielt für dein ganzes Erdenleben. Und zu dieser Stunde führten die Engel die Eltern des armen Zigeunerbuben aus der Hölle in den Himmel. Den Zigeunerbuben aber holten sie noch in selbiger Nacht und trugen ihn auf den Mond; damit er ihnen immer seine schönen Weisen vorspielen kann. Dort steht er noch heutigen Tages mit seinem Geiglein und spielt den Engeln auf. — Wer das nicht glauben will, der sehe nur den Mond an, da wird er schon den armen Zigeunerbuben erblicken, wie er dasteht und ewig, unermüdetlich fiedelt!



### Die Oberlaus. Vereinigung in Groß-Berlin

hatte am 30. Dezember ihre Mitglieder im großen Saale des Vereinslokals „Zum alten Aukamer“ zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier vereint. Der erste Vorsitzende, Landsmann Walter Frei-Zittau, eröffnete den Abend mit einem herzlichen Willkommen an die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, erläuterte die Bedeutung dieser Weihnachtsfeier für die fern von der Heimat wohnenden Landsleute, kam dann auf die Schönheit der heimatlichen Berge in ihrer Winterpracht zu sprechen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Oberlausitz. Hieraus sprach Landsmannin Thonig-Oberneukirch einen schwingvollen Prolog. Nachdem die von den Kindern der Landsleute vorgetragenen Weihnachtslieder verklungen, erschien plötzlich der „Kasperch“ (Landsmann Paul Müller-Großschöna) unter der frostigen Schär. Geradezu aus den Bergen der Lausitz war er gekommen, wie er den Kleinen verriet, und teilte nun seine jagen Gaben aus. Unterm Weihnachtsbaum fand dann die eigentliche Bejagung für die Kinder statt, die bei allen helle Freude hervorrief, besonders auch, als Egermann (Landsmannin Herzog-Neugersdorf) und Engel (Landsmannin Schmieder-Niederoderwitz) ihre Weisen erklingen ließen. Nach einer weiteren Ansprache des 2. Vorsitzenden, Adolph Sättler-Neugersdorf, und dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Süde Nacht“ brachte Landsmannin Dagmar Schläge-Zittau einige Weihnachtsgedichte zum Vortrag, während Landsmann Knoblauch-Löbau durch ein Binonjolo erfreute. Zwei kleine Landsmännchen, Lotte Bogt und Grete Gregor als lebende Puppen entledigten sich ihrer Aufgabe gleichfalls aufs beste. Landsmann Müller (Klavier) und dessen Sohn (Violone) legten aufs köstlichste Zeugnis ihrer Kunst ab. Lieder zur Laute (Herr Behrmann), Gesangsbeiträge (Frl. Fischer) und eine Solozzene, von Landsmannin Thonig zum Beistand gegeben, seien ebenfalls noch lobend erwähnt, ebenso die von Landsmann Sättler verfasste Weihnachtsgeschichte. Nach einer Bescherung in Form einer Verlosung für die „großen Kinder“ beschloß der Vorsitzende Landsmann Frey das Programm mit der Vorlesung einer Weihnachtserzählung in oberlausitzer Mundart, „Heimgefangen“ von Hermann Weise. Der übrige Teil des Abends war dem Tanze gewidmet. Redakteur Grund brachte noch den Dank der Gäste für das Gebotene zum Ausdruck. Allen Teilnehmern wird jedenfalls die erste Weihnachtsfeier der „Oberlausitzer Vereinigung in Groß-Berlin“ noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. — Neuanmeldungen von Mitgliedern oder Abgabe von Adressen von in Groß-Berlin lebenden Oberlausitzern erbitten an Landsmann Ad. Sättler, Berlin SO. 33, Püchlerstr. 48.

### Eine „Aeb'lausitz'r Körnst“

vereinigte am Freitag die in Dresden bestehenden Oberlausitzer Landsmannschaften der Bauzner, Bischofswerdaer, Ramenzer, Königsbrücker, Pulsnitz, Großhirsdorfer, Oberlausitzer (Südlausitzer) und den wendischen Verein Cornoboh zu einem Heimatabend. Zu einem solchen ist diese regelmäßig zu Beginn des Jahres stattfindende Kirmesfeier geworden, man hat vom Anfang an das Bewußtsein, einem Volksfeste in der Lausitz beizuwohnen, auf dem die Burschen und Mädels, die Frauen und Männer auch noch auf ihre Tracht halten und die alten Sitten und Gebräuche pflegen. Ein ungemein fesselndes, buntbewegtes frohes Bild bot wieder der bis zur Grenze der Möglichkeit gefüllte Kristallpalastsaal, da auch viele andere Landsmannschaften als Gäste vertreten waren. Dem Tanze war der Hauptteil des Abends vorbehalten und dem Charakter des Abends entsprechend fanden die früheren Rundtänze gebührende Berücksichtigung. Daß man auf einem Heimatabend war, kam deutlich bei der treppauf-treppab gehenden Kirmeskuchenhuden-Bolonäse zum Ausdruck. Allerliebste war auch der von älteren Knaben und Mädchen ausgeführte Reigen. Dann erinnerten das Kuchensingen und manche andere Erscheinung (Leinwandfrauen usw.) an die Heimat. Auf der im Nebensaale aufgemachten Kirmeswiese gab es eine lohnende Lotterielotterie, ein Böhmisches Lotto, einen Schießplan, Ausschreier und was sonst auf einem Volksfeste für Gestalten auftauchen. Die „Polizei“ und die „Feuerwehr“, diese mit einer richtiggehenden Spritze, taten gleichfalls ihre Schuldigkeit, die lustige Stimmung zu erhöhen, von der das Fest durchweht war und auf dem man sich so recht familiär fühlen konnte. Von diesem Tone getragen war auch die Begrüßungsansprache, die der Vorsitzende der Oberlausitzer Landsmannschaften, Reinhold Berndt, im Anschluß an den Kirmesfestumzug hielt. Der bestens gelungene Abend hat den Veranstaltern wieder viel neue Mitallieder zugeführt.

### Was mir die einsame Buche am Weihnachtsabend erzählen wollte

Auf dem Spielplatz unserer Schule steht neben jungen, fröhlichen Linden eine schmutze Buche. Die Gemeinde pflanzte sie einst, es war am 10. November 1883, als Gedenkbaum. Seit dem Tage soll sie an Dr. Martin Luther erinnern, aber weder Stein noch Tafel tut dies kund. Ist schon wollte ich unter ihr, leis im Frühling, wo sie ihre frischen Knospen innerhalb weniger Tage erschließt, oder im Sommer, wenn sie ihren vollen Blattschmuck als vornehmes Kleid trägt, sei es im Herbst, nachdem eine Frostnacht ihr Laub bunt färbte. Stets sehe ich sie gern, ich liebe sie und ihre seltsame Art. So wühlte ich ihr auch eine Wille am lieben Weihnachtsfeste. Der Tag war zur Ruhe gegangen, der Bockfuhr auf der Straße fast zuende, einige Sterne schienen zwischen Schneewolken herab. Der Wind wehte durch die leeren Äste und vielen Zweige, diese bewegten sich und ein leichtes Suseln war hörbar. Die Zeit der heiligen Nächte ist eine eigene, ich meinte den Baum zu verstehen und hörte ihn reden:

Es ist lang her, da stand ich klein und zerlich draußen im Bergwalde. Neben mir wuch'en liebe Kameradinnen. Sie grünt'en und kreuzten sich des Lebens wie ich. Da wars einmal Herbst geworden und wir wollten unsere Winterruhe zu halten beginnen. Darin hörte mich ein Mensch, er nohte mit Schanfel und Hacke, löste meine Wurzeln vorsichtig aus der Erde und trug mich hinein ins Tal. Ansehts einer Anzahl anderer Menschenkinder, die herbeigekommen waren, pflanzte er mich auf den freien Platz, auf dem ich seither wachsen muß. Ich hörte singen und reden, sahen von einem Luther, von dem ich bisher nichts wußte. Die Schar der Leute ging bald davon, mich hatten sie an einen Pfahl gebunden und ließen mich dann stehen.

Es wollte mir am neuen Orte gar nicht gefallen, denn ich war allein. Die Bäumchen neben mir kannte ich nicht einmal, erst nach und nach wurden mir die Linden in etwas vertraute. Am liebsten hätte ich mein Wachstum eingestellt, nasser Boden, keine Freunde, fern die Waldheimat. Doch ein guter, junger